



Abend-

Zeitung.

182.

Montag, am 1. August 1831.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Verantw. Redacteur: C. G. Th. Winkler [Ed. Hell].

### Die Quartierfreiheit.

(Fortsetzung.)

3.

In der Straße Rippetta, nicht weit vom Mausoleum des August, stand der Palast des alten Odescalchi. So oft die Familie zurückkehrte, hatte jedes Mitglied derselben bei dem Anblicke des Gebäudes seine eigene Empfindung. Der Marchese betrachtete es mit Wohlgefallen, seine Schwester mit Aerger, die Tochter mit verstoßener Sehnsucht.

Der Alte freute sich, wenn er an der stattlichen Fensterreihe die Augen hinunter gleiten ließ; er durfte sich die Versicherung geben, der Baumeister habe hier nicht, wie bei so manchem andern Palaste in Rom, dem Gebote der modischen Pracht die Bequemlichkeit aufgeopfert. Ließ ihn auch bisweilen ein Spötter merken, der Pferdestall habe sich einer größeren Herrlichkeit als das Gesellschaftszimmer zu rühmen und die gepriesenen Schimmel wohnten stattlicher als der ahnenreiche Marchese, so störten ihn dergleichen Randglossen in seinem Wohlbehagen nicht; auch hätte er sich kaum beleidigt gefühlt, wenn Jemand seine Kasse ihm selbst vorzog.

Donna Cornelia fand die Wohnung dem Glanze ihres Geschlechtes wenig angemessen. So erfreulich es ihr war, die Verwandte eines heiligen Vaters zu seyn, so weh that es ihr, vom Schicksale gerade Diesen erhalten zu haben, der gegen seine Familie beinahe

eben so streng als gegen sich selbst, das Füllhorn seines fürstlichen Reichthums noch niemals über dem Haupte eines Nepoten umgekehrt hatte. Der Gedanke an die kostbaren Paläste und Landsitze, mit denen andere Päpste die Ihrigen beschenkt hatten, trat ihr jedesmal gleich einem ärgerlich mahnenden Gespenste aus der Pforte entgegen.

Von einem ganz andern Gefühle fand sich ihre Nichte überschlichen. Wenn es uns gestattet wird, die Wünschelruthe der Belauschung über das Köpfchen einer jungen Schönheit, welche von der Natur nicht zur schönsten ernannt worden, hingeleiten zu lassen, so wagen wir die Vermuthung, was das Fräulein am väterlichen Palaste vermiste, seyen die Eindrücke der Schwelle gewesen, wie sie an manchem andern Hause, wo holde Jugend wohnte, von den Füßen der geschäftigen Anbeter erzeugt, sich entdecken ließen. Wie gern hätte sie für solch eine Lücke in der Schwelle den Vorwurf einer Lücke in ihrer moralischen Vollkommenheit ertragen! Camilla hatte eine reiche Ausstattung zu erwarten, aber nur arme Edelleute waren bisher erschienen, und diese hätten vermuthlich sich eingefunden, auch wenn die Natur ihr nicht einmal die schönen Augen verliehen hätte.

Während sie sich in ihr Zimmer begab, um vor dem Entkleiden noch einen Blick in den Spiegel zu thun, stattete der Marchese seinen Pferden den gewöhnlichen Abendbesuch ab. Ein Brauner, mit dem er es besonders zärtlich meinte, erhielt Haferkörner